



EVALUATIONSBERICHT PRÄVENTIONSKETTE JENA

Förderperiode 2023 bis 2025

erstellt von Daniela Schwarz M.A.
am 20.01.2026



 **JENA LICHTSTADT.**

Inhalt

1. Einleitung.....	4
1.1 Anlass des Berichts.....	4
1.2 Zielsetzung der Evaluation.....	5
2. Kommunale Ausgangslage.....	6
3. Zielsetzung der Präventionskette Jena.....	8
4. Evaluationsdesign und Methodik.....	11
4.1. Evaluationsdesign.....	11
4.2 Methodisches Vorgehen und Datengrundlagen.....	12
4.3 Bewertungskriterien.....	13
5. Umsetzung der Präventionskette in der ersten Förderperiode 2023 bis 2025.....	14
5.1 Aufbau und Steuerungs- und Koordinationsstrukturen.....	14
5.2 Vernetzung und Zusammenarbeit.....	16
5.3 Maßnahmen und Aktivitäten im Förderzeitraum.....	17
5.4 Prozessbegleitung des Landesprogramms „Thüringer Präventionsketten“ 2023 bis 2025.....	22
6. Ergebnisse der Evaluation.....	24
6.1 Zielerreichung.....	24
6.2 Wirkungen auf Strukturen und Fachpraxis.....	25
6.3 Wirkungen für Zielgruppen und Grenzen der Wirkungsmessung	25
7. Herausforderungen und Gelingensfaktoren.....	26
7.1 Zentrale Herausforderungen.....	26
7.2 Gelingensfaktoren.....	28

8. Gesamtbewertung im Kontext der Landesförderung und der kommunalen Präventionsarbeit in Jena.....	31
9. Empfehlungen und Ausblick.....	32
9.1 Verstetigung und Absicherung der aufgebauten Strukturen.....	32
9.2 Inhaltliche Weiterentwicklung entlang kommunaler Bedarfe.....	33
9.3 Stärkung der kommunalen Verankerung und Beteiligung.....	37
9.4 Ausblick.....	38
10. Anhänge zum Evaluationsbericht.....	39

„Um ein Kind zu erziehen, braucht es ein
ganzes Dorf.“

(Afrikanisches Sprichwort)

1. Einleitung

Die Förderung und Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und Familien ist eine zentrale kommunale Aufgabe, die angesichts vielfältiger sozialer, demografischer und struktureller Herausforderungen zunehmend an Bedeutung gewinnt.

Präventive Ansätze spielen hierbei eine wesentliche Rolle, um Benachteiligungen frühzeitig entgegenzuwirken und Teilhabechancen nachhaltig zu verbessern. Gleichzeitig erfordert wirksame Prävention eine enge Abstimmung und Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteur:innen und Institutionen.

Vor diesem Hintergrund hat die Stadt Jena im Rahmen der Landesförderung „Thüringer Präventionsketten“ den Aufbau einer kommunalen Präventionskette initiiert. Ziel der Präventionskette ist es, bestehende präventive Angebote systematisch miteinander zu verknüpfen, Übergänge im Lebenslauf von Kindern und Familien besser zu gestalten und Prävention als ressortübergreifende Querschnittsaufgabe dauerhaft zu verankern. Dabei wird ein ganzheitlicher Blick auf die Lebenslagen von Kindern und Familien eingenommen.

Die erste Förderperiode der Präventionskette Jena war dabei vorrangig als Aufbau- und Entwicklungsphase angelegt. Im Mittelpunkt standen der Aufbau geeigneter Steuerungs- und Koordinationsstrukturen, die Stärkung der fachübergreifenden Zusammenarbeit sowie die Schaffung gemeinsamer Arbeitsgrundlagen. Die Landesförderung stellte hierfür die notwendigen personellen und organisatorischen Ressourcen bereit. Der vorliegende Evaluationsbericht dient der systematischen Aufarbeitung und Bewertung dieser ersten Förderperiode. Er verfolgt das Ziel, den Umsetzungsstand der Präventionskette transparent darzustellen, den Beitrag der Landesförderung zu würdigen und zentrale Erkenntnisse für die weitere Entwicklung abzuleiten. Die Evaluation versteht sich dabei sowohl als Rechenschaftslegung gegenüber dem Land als auch als strategisches Instrument zur Weiterentwicklung der kommunalen Präventionsarbeit in Jena.

1.1 Anlass des Berichts

Die Stadt Jena hat im Rahmen der Landesförderung und der Förderung über die Auridis Stiftung (folgend mit Landesförderung beschrieben) den Aufbau einer kommunalen Präventionskette initiiert. Ziel war es, präventive Angebote für Kinder und Familien systematisch zu vernetzen und langfristig weiterzuentwickeln. Mit dem vorliegenden Evaluationsbericht wird die erste Förderperiode bilanziert. Darüber hinaus dient der Evaluationsbericht dem Teilzielnachweis 6 „Auswertung der Ergebnisse der Evaluierung“ laut Zuwendungsbescheid vom 28.03.2023.

1.2 Zielsetzung der Evaluation

Die Evaluation der ersten Förderperiode der Präventionskette Jena verfolgt das übergeordnete Ziel, den Aufbau, die Umsetzung und die bisherigen Ergebnisse der Präventionskette systematisch zu analysieren und einzuordnen. Vor dem Hintergrund des strukturbildenden Charakters der Landesförderung liegt der Schwerpunkt der Evaluation nicht auf einer Wirkungsprüfung im engeren Sinne, sondern auf der Bewertung von Prozessen, Strukturen und Rahmenbedingungen, die eine langfristig wirksame Präventionsarbeit ermöglichen sollen. Zentrales Anliegen der Evaluation ist es, transparent darzustellen, inwieweit die im Rahmen der Landesförderung formulierten Zielsetzungen erreicht wurden und welchen Beitrag die Förderung zum Aufbau einer integrierten kommunalen Präventionsstrategie geleistet hat. Dabei wird insbesondere untersucht, ob geeignete Steuerungs- und Koordinationsstrukturen geschaffen wurden, wie sich die ressort- und institutionsübergreifende Zusammenarbeit entwickelt hat und in welchem Maße Prävention als kommunale Querschnittsaufgabe gestärkt werden konnte. Darüber hinaus dient die Evaluation der Identifikation von Gelingensfaktoren und Herausforderungen im Aufbauprozess der Präventionskette. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen dazu beitragen, erfolgreiche Ansätze sichtbar zu machen, Entwicklungsbedarfe zu benennen und Lernprozesse sowohl auf kommunaler Ebene als auch im Kontext der Landesförderung zu unterstützen. In diesem Sinne versteht sich die Evaluation ausdrücklich auch als entwicklungsorientiertes Instrument.

Ein weiteres Ziel der Evaluation besteht darin, die in der ersten Förderperiode geschaffenen Grundlagen für eine künftige wirkungsorientierte Weiterentwicklung der Präventionskette zu dokumentieren.

Nicht zuletzt erfüllt die Evaluation eine Rechenschaftsfunktion gegenüber dem Land als Fördergeber. Sie bietet eine fundierte Grundlage zur Einschätzung der Förderwirksamkeit, zur Beurteilung der Nachhaltigkeit der aufgebauten Strukturen.

2. Kommunale Ausgangslage

„Um ein Kind zu erziehen, braucht es ein ganzes Dorf“ - dieses afrikanische Sprichwort eignet sich sehr gut, um die Präventionskette zu beschreiben, da es die gemeinsame Verantwortung für die Kinder und Familien in Jena hervorhebt, die es zu tragen gilt, um ein gesundes Aufwachsen für Alle zu ermöglichen.

Wie bereits im Antrag für die Fortschreibung der Sozialstrategieentwicklung 2026-2028 für Jena kann für die Jahre 2023-2025 festgehalten werden:

Präventionsketten haben den Anspruch, die Folgen von Kinderarmut durch Unterstützungsangebote abzumildern. Ein wichtiger Indikator für die kommunalstatistische Abbildung von Kinderarmut ist die Anzahl und der Anteil nichterwerbsfähiger Leistungsberechtigter (NEF). Nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte sind Personen innerhalb einer SGB-II-Bedarfsgemeinschaft mit Bezug von Sozialgeld, die noch nicht im erwerbsfähigen Alter sind (unter 15 Jahren) oder die aufgrund ihrer Gesundheit bzw. eventuell rechtlicher Einschränkungen nicht in der Lage sind, mindestens 3 Stunden täglich unter den üblichen Bedingungen des allgemeinen Arbeitsmarktes zu arbeiten. Da es sich bei nicht erwerbsfähigen Leistungsberechtigten überwiegend um Kinder unter 15 Jahren handelt, wird in der Berichterstattung die NEF-Quote auf die Altersgruppe unter 15 Jahren beschränkt. Analog zur SGB-II-Quote war auch die NEF-Quote in Jena bis 2021 rückläufig, stieg im Folgejahr an und ging im Jahr 2023 und 2024 wieder leicht zurück. Insgesamt sank die Quote von 13,3 % (1.922 Personen) im Jahr 2016 auf 8,9 % (1.229 Personen) in 2024.

In der kleinräumigen Betrachtung der Daten werden die sozialen Unterschiede innerhalb der Stadt deutlicher. Es ist erkennbar, dass die statistischen Bezirke Lobeda-West, Lobeda-Ost, Drackendorf/Lobeda-Ost und Winzerla die höchsten NEF-Quoten aufweisen. Die Werte betrugen in 2024 hier jeweils 27,6 % (Lobeda-West), 23 % (Lobeda-Ost), 15,6 % (Drackendorf/Lobeda-Ost) und 18,2 % (Winzerla). Der städtische Durchschnitt liegt bei 8,9 %. Von den insgesamt 1.229 in Jena lebenden nicht erwerbsfähigen Leistungsberechtigten leben 827 in den eben benannten statistischen Bezirken, was für eine ausgeprägte Segregation in diesem Bereich spricht. Positiv hervorzuheben ist dabei die Tatsache, dass die statistischen Bezirke Lobeda-West, Lobeda-Ost und Drackendorf/Lobeda-Ost sowie im Ansatz auch Winzerla den stärksten Rückgang der NEF-Quote verzeichnen können.

Die Jenaer Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf wurden frühzeitig identifiziert und über das Bund-Land-Programm „Soziale Stadt“ als Fördergebiete definiert. In Lobeda und Winzerla konnten so Stadtteilzentren, öffentliche Plätze und Freiräume sowie begleitende Maßnahmen etabliert werden. Im Rahmen des Quartiersmanagements und der Arbeit der

Stadtteilbüros erfolgt eine Vermittlung zwischen Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Akteurinnen und Akteuren im Sozialraum. Sie übernehmen damit eine Schlüsselfunktion für die Netzwerkarbeit im Sozialraum. Hierbei besitzt die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürgern einen wichtigen Stellenwert. Eine angemessene, bedarfsgerechte soziale Infrastruktur (Stadtteilbüros, sozialräumliche Netzwerke usw.) ist je nach Bedarfslage auch außerhalb der Programmgebiete Soziale Stadt anzustreben. Dabei ist je nach sozialräumlichem Bestand an sozialen Akteurinnen und Akteuren auch auf ehrenamtliche Netzwerke zurückzugreifen, die es gilt von kommunaler Seite zu stärken und zu vernetzen.

Die Daten verdeutlichen, dass die Themen soziale Inklusion und differenzierte Quartiersentwicklung weiterhin eine große Herausforderung für die Stadt Jena darstellen. Hierbei müssen zukünftig vor allem auch sozialräumliche Entwicklungen noch stärker unter Einbezug kleinräumiger Daten analysiert werden (Sozialmonitoring).

Die Präventionskette Jena versteht sich als integraler Bestandteil der kommunalen Gesamtstrategie, die auf die Förderung sozialer Teilhabe, Chancengleichheit und den Abbau struktureller Benachteiligung ausgerichtet ist. Sie trägt maßgeblich zur Umsetzung der Armutspräventionsstrategie, des Integrationskonzepts, sowie des 10-Punkte-Aktionplans gegen Rassismus als koordinierende Umsetzungsstruktur auf operativer Ebene bei.

Im September 2022 folgte die Stadt Jena dem Programmaufruf für das Landesprogramm der „Thüringer Präventionsketten“ und startete das Programm am 08.02.2023.

Die Lichtstadt Jena ist ein angesehener Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort mit ca. 108 000 Einwohner*innen. Trotz der guten wirtschaftlichen Entwicklungen in der Stadt profitieren nicht alle Menschen in gleichem Maße von den vielfältigen Angeboten und die Themen Armut und soziale Ungleichheit sind von hoher Relevanz.

Das Programm "Thüringer Präventionsketten" unterstützt die Landkreise und kreisfreien Städte, ganzheitliche und passgenaue Präventionskonzepte für Kinder und ihre Familien zu entwickeln. Ziel ist es, mithilfe kommunaler Netzwerke ein gelingendes Aufwachsen für Kinder zu ermöglichen.

Seit dem 01.06.2023 ist die Stelle der hauptamtlichen Netzwerkkoordinierung besetzt und war bis Dezember 2023 im Team der Integrierten Sozialplanung (Dezernat für Familie, Bildung und Soziales Jugendhilfeplanung) verankert. Ab Januar 2024 ist die Stelle in der Stabsstelle des Dezernats für Soziales, Gesundheit, Zuwanderung und Klima verortet.

Die Thüringer Präventionsketten werden über den Freistaat Thüringen aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF+) sowie aus Fördermitteln der Auridis-Stiftung finanziert.

3. Zielsetzung der Präventionskette Jena

Im Rahmen der ersten Förderperiode über die Landesförderung und die Förderung der Auridis Stiftung standen Familien mit Kindern im Alter von 0 bis 10 Jahren im Fokus, da sie häufig mit Mehrfachbelastungen konfrontiert sind – etwa durch ökonomische Armut, eingeschränkte Bildungszugänge, migrationsbedingte Herausforderungen oder diskriminierende Erfahrungen im Alltag. Die Präventionskette reagiert auf diese Bedarfe mit niedrigschwelligen, sozialräumlich verankerten und ressourcenorientierten Angeboten, die über institutionelle und fachliche Grenzen hinweg abgestimmt sind.

Trotz einer vielfältig aufgestellten und sozialräumlich orientierten Angebotslandschaft sowie sehr guter Netzwerkstrukturen, gelingt es noch nicht, alle Familien bedarfs- und bedürfnisgerecht zu erreichen. Gründe für Barrieren sind u.a. die teilweise Stigmatisierung und Hochschwelligkeit von Angebotsstrukturen aber auch die noch zu verbessernde Transparenz der Angebote. Die Voraussetzungen für eine aktive Partizipation der Zielgruppe ist der Bezug der Angebote zu ihren Lebenswelt und –phasen zu den Themen Unterstützung, Beratung, Förderung und Begleitung. Der Abgleich zwischen fachlicher Sicht auf die Bedarfe der Adressat*innen und den realen Bedürfnissen der Zielgruppe muss noch systematischer geprüft werden. Die Präventionskette stärkt für alle Kinder (0-10Jahre), unabhängig vom sozialen Status ihrer Familien Möglichkeiten zur gesellschaftlichen Teilhabe und richtet sich damit auch im Sinne der inklusiven Jugendhilfe aus.

Folgende Ziele standen dabei im Fokus:

- Aufbau tragfähiger kommunaler Koordinationsstrukturen
- Stärkung der ressort- und institutionsübergreifenden Zusammenarbeit
- Schaffen von Grundlagen für eine langfristige, wirkungsorientierte Weiterentwicklung der Präventionskette

Die Präventionskette Jena orientiert sich dabei an den Zielen der Landesförderung, nachhaltige Strukturen zu etablieren und kommunale Verantwortung für gelingende Prävention zu stärken.

Folgende Schwerpunkte wurden dafür 2023 bis 2025 gesetzt und zielorientiert bearbeitet:

- Wirkungsorientierung als Grundverständnis in der Netzwerkarbeit
- Übergänge in den Lebens- und Entwicklungsphasen der Kinder
- Präventionskette als Möglichkeit Barrieren im Leistungsbezug abbauen.

Im Jahr **2023** ging es vor allem darum, die Präventionskette als Strukturansatz innerhalb der Stadtverwaltung zu etablieren und zunächst eine grundlegende Akzeptanz des Programmes zu generieren. Dies gelang mit der Vorbereitung und Durchführung der Auftaktveranstaltung bereits sehr gut und wurde zur Verbreitung auch in externen Netzwerken noch weiter forciert. Die Stärkung der themenspezifischen intersektoralen und bereichsübergreifenden Zusammenarbeit bildete dabei einen zentralen Schwerpunkt und wurde ergänzt durch die bedarfs- und bedürfnisorientierte Weiterentwicklung der kommunalen Infrastruktur. Die Kinder und Familien stehen dabei immer im Fokus sowie die gemeinsame Entwicklung geeigneter Beteiligungsformate. Die drei gesetzten Themenkomplexe wurden gemeinsam betrachtet und bearbeitet, um konkrete Maßnahmen in der Programmlaufzeit daraus ableiten zu können. Eng angeschlossen an die Themen der Jugendhilfeplanung, der Sozialplanung und der Armutsprävention wie auch Gesundheitsförderung bildet die Präventionskette einen Rahmen dafür, die Belange der Adressat*innen ganz konkret wahrzunehmen und strategisch wie planerisch umzusetzen. Innerhalb der internen Verwaltungsstrukturen sollten im Prozess gleichsam Versäulungen aufgehoben und die Zusammenarbeit der Fachbereiche noch mehr gestärkt werden.

Die Präventionskette Jena zielte **2024** weiter darauf ab, durch abgestimmte Maßnahmen, Kinder und Familien in verschiedenen Lebensphasen nachhaltig zu unterstützen. Ziel war es, präventive Angebote zu vernetzen und Lücken im System zu schließen. Im Fokus stand die Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen den lokalen Akteur*innen, die Entwicklung neuer Ansätze für Präventionsangebote und die Evaluation bestehender Maßnahmen. Die im Jahr 2023 geleistete Vorarbeit, dabei vor allem die Planung, Durchführung und Nachbereitung des verwaltungsinternen Kick-Offs zur Umsetzung der Präventionskette, legte den Grundstein für die Entwicklung und Umsetzung zentraler Maßnahmen. Durch die umfassende Bestandsaufnahme bestehender Angebote, die Analyse von Versorgungslücken und die Stärkung der Netzwerkarbeit konnten entscheidende Voraussetzungen geschaffen werden, um die Präventionsarbeit gezielt auszubauen. Auf dieser Basis wurden im Jahr 2024 konkrete Teilprojekte entwickelt und umgesetzt, die sowohl die Vernetzung der Akteur*innen als auch die Optimierung präventiver Angebote in den Fokus rückten.

Das Jahr **2025** diente der Etablierung und Weiterentwicklung der Teilprojekte. Zudem ergaben sich neue Schwerpunkte, welche die Teilprojekte ergänzten bzw. erweiterten. Eine noch stärkere Zusammenarbeit im Rahmen der Sozialstrategie richtlinie führte zur Verankerung und Verstetigung der Präventionskette in der Kommunalen Gesamtstrategie, welche 2025 beschlossen wurde.

Die folgende Übersicht stellt die Meilensteine und Veranstaltungen dar, welche im Förderzeitraum 2023 bis 2025 umgesetzt wurden sind:



Grundsätzlich orientiert sich die Präventionskette Jena an den Zielen der Landesförderung, nachhaltige Strukturen zu etablieren und kommunale Verantwortung für gelingende Prävention zu stärken.

4. Evaluationsdesign und Methodik

Ausgehend von den dargestellten Zielsetzungen der Evaluation stellt sich die Frage, mit welchen methodischen Zugängen und Datengrundlagen die Umsetzung und Weiterentwicklung der Präventionskette Jena in der ersten Förderperiode 2023 bis 2025 untersucht wurde. Um den strukturbildenden Charakter der Landesförderung angemessen abzubilden, wurde ein Evaluationsdesign gewählt, das sowohl die Aufbauprozesse als auch die Qualität der Zusammenarbeit und Steuerung in den Blick nimmt.

Das folgende Kapitel beschreibt das zugrunde liegende Evaluationsdesign, die angewandten Methoden sowie die herangezogenen Datenquellen. Es legt dar, wie die Bewertung der Zielerreichung erfolgte und welche Grenzen der Evaluation zu berücksichtigen sind. Damit wird die methodische Grundlage für die im weiteren Verlauf dargestellten Ergebnisse und Schlussfolgerungen transparent gemacht.

4.1 Evaluationsdesign

Die Evaluation der ersten Förderperiode 2023 bis 2025 der Präventionskette Jena folgt einem struktur- und prozessorientierten Evaluationsansatz. Dieser Ansatz trägt dem Umstand Rechnung, dass sich die Präventionskette in der betrachteten Förderphase vorrangig im Aufbau befindet und die Landesförderung insbesondere auf die Etablierung nachhaltiger kommunaler Strukturen abzielt.

Entsprechend lag der Fokus der Evaluation weniger auf der Messung kurzfristiger Wirkungen bei den Zielgruppen, sondern auf der Analyse der Voraussetzungen für eine langfristig wirksame Präventionsarbeit.

Im Zentrum der Betrachtung standen daher Fragen der Steuerung, Koordination und Vernetzung. Untersucht wurde, inwieweit geeignete organisatorische und inhaltliche Rahmenbedingungen geschaffen wurden, um Prävention als ressortübergreifende Querschnittsaufgabe zu verankern. Der Evaluationsansatz orientiert sich dabei an anerkannten Qualitätsdimensionen kommunaler Präventionsarbeit, insbesondere an Struktur- und Prozessqualität.

Gleichzeitig verfolgt die Evaluation einen entwicklungsorientierten Ansatz. Sie dient nicht ausschließlich der rückblickenden Bewertung, sondern versteht sich auch als Lern- und Steuerungsinstrument. Durch die systematische Analyse von Gelingensfaktoren und Herausforderungen sollen Impulse für die Weiterentwicklung der Präventionskette in der folgenden Förderperiode über die Sozialstrategierichtlinie des Landes Thüringen gegeben werden. Die Evaluation leistet damit einen Beitrag zur kontinuierlichen Qualitätsentwicklung im Sinne der Zielsetzungen der Landesförderung auf kommunaler Ebene.

Die Evaluation basiert auf einem Methodenmix aus qualitativen und dokumentenbasierten Verfahren. Ziel war es, sowohl formale Umsetzungsstände als auch die Perspektiven der beteiligten Akteur:innen abzubilden und in einen Gesamtzusammenhang einzuordnen. Zentrale Grundlage der Evaluation bildete die Analyse relevanter Unterlagen, darunter Konzeptpapiere, Projekt- und Sachstandsberichte, Protokolle von Steuerungs- und Arbeitsgruppensitzungen sowie weitere Dokumentationen aus dem Förderzeitraum. Diese Dokumentenanalyse ermöglichte eine systematische Rekonstruktion des Aufbaus der Präventionskette, der getroffenen Entscheidungen und der entwickelten Strukturen. Ergänzend wurden qualitative Rückmeldungen von beteiligten Fachkräften und Akteur:innen berücksichtigt. Diese flossen in Form von Gesprächen, Austauschrunden oder schriftlichen Einschätzungen in die Evaluation ein. Ziel war es, Einschätzungen zur Zusammenarbeit, zur Rolle der Koordination sowie zu wahrgenommenen Mehrwerten und Herausforderungen zu erfassen. Darüber hinaus wurden Informationen aus dem begleitenden Monitoring herangezogen, soweit diese im Förderzeitraum verfügbar waren. Diese Daten dienten insbesondere der Einordnung von Reichweiten, Beteiligungsstrukturen und Umsetzungsständen einzelner Aktivitäten. Die Auswertung der unterschiedlichen Datenquellen erfolgte entlang der in Kapitel 3 dargestellten Zielsetzungen der Präventionskette sowie der Zielstellungen der Landesförderung. Dabei wurden die Ergebnisse zusammengeführt und vergleichend betrachtet, um ein möglichst differenziertes Bild der ersten Förderperiode zu zeichnen. Die methodischen Grenzen der Evaluation, insbesondere im Hinblick auf die eingeschränkte Erfassung von Wirkungen auf Zielgruppen, werden bei der Interpretation der Ergebnisse berücksichtigt.

4.2 Methodisches Vorgehen und Datengrundlagen

Die Evaluation basiert auf einem Methodenmix aus qualitativen und dokumentenbasierten Verfahren. Ziel war es, sowohl formale Umsetzungsstände als auch die Perspektiven der beteiligten Akteur:innen abzubilden und in einen Gesamtzusammenhang einzuordnen. Zentrale Grundlage der Evaluation bildete die Analyse relevanter Unterlagen, darunter Konzeptpapiere, Projekt- und Sachstandsberichte, Protokolle von Steuerungs- und Arbeitsgruppensitzungen sowie weitere Dokumentationen aus dem Förderzeitraum. Diese Dokumentenanalyse ermöglichte eine systematische Rekonstruktion des Aufbaus der Präventionskette, der getroffenen Entscheidungen und der entwickelten Strukturen. Ergänzend wurden qualitative Rückmeldungen von beteiligten Fachkräften und Akteur:innen berücksichtigt. Diese flossen in Form von Gesprächen, Austauschrunden oder schriftlichen Einschätzungen in die Evaluation ein. Ziel war es, Einschätzungen zur Zusammenarbeit, zur Rolle der Koordination sowie zu wahrgenommenen Mehrwerten und Herausforderungen zu erfassen. Darüber hinaus wurden Informationen aus dem begleitenden Monitoring herangezogen, soweit diese im Förderzeitraum

verfügbar waren. Diese Daten dienten insbesondere der Einordnung von Reichweiten, Beteiligungsstrukturen und Umsetzungsständen einzelner Aktivitäten. Die Auswertung der unterschiedlichen Datenquellen erfolgte entlang der in Kapitel 3 dargestellten Zielsetzungen der Präventionskette sowie der Zielstellungen der Landesförderung. Dabei wurden die Ergebnisse zusammengeführt und vergleichend betrachtet, um ein möglichst differenziertes Bild der ersten Förderperiode zu zeichnen. Die methodischen Grenzen der Evaluation, insbesondere im Hinblick auf die eingeschränkte Erfassung von Wirkungen auf Zielgruppen, werden bei der Interpretation der Ergebnisse berücksichtigt.

4.3 Bewertungskriterien

Die Bewertung der ersten Förderperiode der Präventionskette Jena erfolgt auf Grundlage klar definierter Bewertungskriterien, die sich sowohl an den Zielsetzungen der Präventionskette als auch an den Anforderungen und Zielstellungen der Landesförderung orientieren. Ziel ist es, eine nachvollziehbare und transparente Einschätzung der Umsetzung und der erzielten Ergebnisse vorzunehmen. Zentrales Bewertungskriterium ist die Zielerreichung. Dabei wird geprüft, inwieweit die für die erste Förderperiode formulierten Ziele – insbesondere der Aufbau von Steuerungs- und Koordinationsstrukturen, die Stärkung der ressortübergreifenden Zusammenarbeit sowie die Verankerung präventiver Ansätze – erreicht wurden. Die Bewertung erfolgt differenziert nach übergeordneten Zielen und einzelnen Teilzielen. Ein weiteres wesentliches Kriterium stellt die Strukturqualität dar. Hierbei wird bewertet, ob geeignete organisatorische und personelle Rahmenbedingungen geschaffen wurden, um die Präventionskette dauerhaft handlungsfähig zu machen. Dazu zählen unter anderem die Ausgestaltung der Koordinationsfunktion, die Zusammensetzung und Arbeitsweise von Steuerungs- und Arbeitsgremien sowie die Verbindlichkeit der geschaffenen Strukturen. Ergänzend wird die Prozessqualität betrachtet. Diese bezieht sich auf die Art und Weise der Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Akteur:innen und Institutionen. Bewertet werden insbesondere Transparenz, Abstimmungsprozesse, Kommunikationsstrukturen sowie die Qualität des fachlichen Austauschs. Die Prozessqualität ist ein zentraler Indikator für die Funktionsfähigkeit der Präventionskette als ressortübergreifendes Netzwerk. Darüber hinaus fließt die Reichweite und Passgenauigkeit der bisherigen Aktivitäten in die Bewertung ein, soweit diese im Förderzeitraum bereits abgebildet werden konnten. Dabei wird betrachtet, welche Akteur:innen eingebunden wurden und inwiefern die entwickelten Strukturen und Maßnahmen grundsätzlich geeignet sind, die definierten Zielgruppen zu erreichen.

Ein weiteres Bewertungskriterium ist die Nachhaltigkeit der aufgebauten Strukturen. Hierbei wird eingeschätzt, inwieweit die im Rahmen der Landesförderung geschaffenen Strukturen

über den Förderzeitraum hinaus tragfähig sind und welche Voraussetzungen für eine Verstärkung gegeben sind. Schließlich berücksichtigt die Evaluation auch den Beitrag der Landesförderung zur Umsetzung der Präventionskette.

Bewertet wird, in welchem Maße die Förderung den Aufbau integrierter Präventionsstrukturen ermöglicht hat und welche Mehrwerte durch die landesseitige Unterstützung erzielt werden konnten. Die Bewertung erfolgt insgesamt qualitativ und zusammenfassend. Aufgrund des strukturbildenden Charakters der ersten Förderperiode wird bewusst auf eine quantitative Wirkungsbewertung verzichtet. Die Ergebnisse der Bewertung bilden jedoch eine fundierte Grundlage für die Weiterentwicklung der Präventionskette in den folgenden Förderperioden.

5. Umsetzung der Präventionskette in der ersten Förderperiode 2023 bis 2025

Im Anschluss an die Darstellung des Evaluationsdesigns und der methodischen Vorgehensweise richtet sich der Blick nun auf die konkrete Umsetzung der Präventionskette Jena in der ersten Förderperiode. Dieses Kapitel beschreibt, wie die im Rahmen der Landesförderung formulierten Ziele in praktische Strukturen und Arbeitsprozesse überführt wurden. Der Schwerpunkt liegt dabei auf dem Aufbau und der Ausgestaltung von Steuerungs- und Koordinationsstrukturen, der Entwicklung von Kooperations- und Vernetzungsformaten sowie auf den im Förderzeitraum umgesetzten Aktivitäten.

Ziel ist es, transparent darzustellen, welche Schritte unternommen wurden, um die Präventionskette als handlungsfähige kommunale Struktur zu etablieren. Die Darstellung erfolgt beschreibend und ordnend und bildet die Grundlage für die anschließende Bewertung der Zielerreichung und der erzielten Ergebnisse in Kapitel 6. Dabei wird deutlich, dass die erste Förderperiode in hohem Maße von Aufbau- und Entwicklungsprozessen geprägt war, die als Voraussetzung für eine langfristig wirksame Präventionsarbeit zu verstehen sind.

5.1 Aufbau von Steuerungs- und Koordinationsstrukturen

Ein zentraler Schwerpunkt der ersten Förderperiode der Präventionskette Jena lag auf dem Aufbau tragfähiger Steuerungs- und Koordinationsstrukturen. Im Rahmen der Landesförderung wurde eine zentrale Koordinationsfunktion eingerichtet, die als verbindende Schnittstelle zwischen den beteiligten Fachbereichen, Institutionen und Akteur:innen fungiert. Zu den zentralen Aufgaben der Koordination zählen die Organisation und Begleitung von Abstimmungs-

prozessen, die inhaltliche Vorbereitung von Gremiensitzungen, die Sicherstellung des Informationsflusses sowie die Unterstützung bei der Entwicklung gemeinsamer Zielsetzungen und Arbeitsformate.

Zunächst wurde ein Steuerkreis zur Umsetzung der Präventionskette im Team Integrierte Sozialplanung, eng angeschlossen an die Jugendhilfeplanung, eingesetzt. In regelmäßigen wöchentlich durchgeführten Jour fixes wurden die strategischen Leitziele und Schwerpunkte für die Arbeit der Präventionskette Jena gesetzt. Die Absprachen fanden dabei sowohl mit der Jugendhilfeplanerin als auch mit der Sozialplanerin und dem Projektkoordinator Armutsprävention statt.

Mit Beginn der neuen Legislaturperiode nach der Oberbürgermeister:innen- Wahl wurde die Stelle der Koordinatorin Präventionskette ab September 2024 in die neue Struktur der Dezernate eingeordnet. Mit der Einordnung der Stelle in die Stabsstelle Querschnittsaufgaben IV im Dezernat für Soziales, Gesundheit, Zuwanderung und Klima veränderten sich auch die Steuerungsstrukturen. Im Rahmen der Sozialstrategie richtlinie des Landes Thüringen steht nun vor allem die Synergiebildung der Aufgabenschwerpunkte der Sozialplanung und Armutsprävention im Vordergrund der strategischen Abstimmungen zur Umsetzung der Präventionskette.

Diese Strukturen bilden die Grundlage für eine ressortübergreifende Abstimmung und eine strategische Weiterentwicklung der kommunalen Präventionsarbeit. Ergänzend zu den benannten Strukturen wurden weitere Steuerungs- und Austauschgremien etabliert, in denen relevante kommunale Fachbereiche, freie Träger und weitere Akteur:innen vertreten sind. Diese Gremien dienen sowohl der strategischen Steuerung der Präventionskette als auch der operativen Umsetzung der Teilprojekte, welche in den folgenden Punkten ausführlich beschrieben werden. Die Abstimmung über inhaltliche Schwerpunkte sowie die gemeinsame Reflexion von Entwicklungsbedarfen stehen dabei stets im Fokus der gemeinsamen Arbeit. Die regelmäßigen Sitzungen tragen zur Verbindlichkeit der Zusammenarbeit und zur Transparenz von Entscheidungsprozessen bei.

Die aufgebauten Strukturen ermöglichen eine systematische Abstimmung präventiver Aktivitäten und fördern ein gemeinsames Verständnis von Prävention als kommunale Querschnittsaufgabe. Gleichzeitig zeigen sich die Herausforderungen eines solchen strukturellen Aufbaus, insbesondere im Hinblick auf die Abstimmung unterschiedlicher Zuständigkeiten und fachlicher Perspektiven. Die Koordinationsfunktion übernimmt hierbei eine zentrale moderierende Rolle.

Insgesamt kann festgestellt werden, dass in der ersten Förderperiode wesentliche strukturelle Voraussetzungen für eine nachhaltige Präventionskette geschaffen wurden. Die etablierten

Steuerungs- und Koordinationsstrukturen stellen eine tragfähige Basis für die weitere inhaltliche Ausgestaltung und die langfristige Verankerung der Präventionskette Jena dar.

5.2 Vernetzung und ressortübergreifende Kooperation

Ein zentrales Anliegen der Präventionskette Jena ist die Stärkung der ressort- und institutionsübergreifenden Zusammenarbeit im Bereich der Prävention. In der ersten Förderperiode lag daher ein besonderer Fokus auf dem Aufbau und der Intensivierung von Vernetzungsstrukturen zwischen kommunalen Fachbereichen, freien Trägern und weiteren relevanten Akteur:innen. Im Rahmen der Präventionskette wurden bestehende Kooperationsbeziehungen systematisch zusammengeführt und durch neue Austauschformate ergänzt. Regelmäßige Treffen, Arbeitsgruppen und themenspezifische Austauschformate boten Raum für fachlichen Dialog, gegenseitige Information und die Abstimmung gemeinsamer Vorgehensweisen. Diese Formate trugen dazu bei, Transparenz über bestehende Angebote zu erhöhen und Schnittstellen zwischen unterschiedlichen Handlungsfeldern sichtbar zu machen. Die ressortübergreifende Zusammenarbeit wurde von den beteiligten Akteur:innen überwiegend als Mehrwert wahrgenommen. Insbesondere der strukturierte Austausch zwischen Bereichen wie Jugendhilfe, Bildung, Gesundheit und weiteren relevanten Feldern ermöglichte neue Perspektiven auf Präventionsbedarfe und Unterstützungsangebote. Gleichzeitig zeigte sich, dass der Aufbau einer gemeinsamen Arbeitskultur Zeit benötigt und kontinuierliche Moderation erfordert. Die Koordinationsstelle übernahm hierbei eine zentrale Rolle, indem sie Vernetzungsprozesse initiierte, begleitete und strukturierte. Durch ihre moderierende Funktion trug sie dazu bei, unterschiedliche fachliche Perspektiven zusammenzuführen und die Zusammenarbeit schrittweise zu vertiefen.

Beispielhaft wurde im Rahmen der beschriebenen Vernetzungsprozesse die Kooperation des ThEKiZ „Regenbogen“ und des „Klex- Ein offenes Haus für Kinder, Jugendliche und Familien“ im Sozialraum Lobeda geschärft. Strategisch wurde dieser Prozess im Rahmen der Jour fixe vorbereitet und durchdacht, operativ dann durch die Netzwerkkoordinatorin Präventionskette im Prozess mit allen Beteiligten umgesetzt. Alle operativen Maßnahmen werden im folgenden Punkt noch einmal ausführlich beschrieben.

Insgesamt konnten in der ersten Förderperiode wichtige Grundlagen für eine tragfähige Vernetzungsstruktur geschaffen werden. Die Präventionskette entwickelte sich zunehmend zu einer gemeinsamen Plattform für fachlichen Austausch und koordinierte Präventionsarbeit, auch wenn einzelne Kooperationsprozesse noch weiter gefestigt werden müssen.

5.3 Maßnahmen und Aktivitäten im Förderzeitraum

Die erste Förderperiode der Präventionskette Jena war vorrangig durch Aufbau-, Konzeptions- und Abstimmungsprozesse geprägt. Entsprechend lag der Schwerpunkt der umgesetzten Maßnahmen weniger auf der Durchführung neuer Angebote, sondern auf der Entwicklung gemeinsamer Grundlagen für eine integrierte Präventionsarbeit. Zu den zentralen Aktivitäten zählten die konzeptionelle Ausarbeitung der Präventionskette, die Definition gemeinsamer Zielstellungen sowie die Entwicklung von Arbeitsstrukturen und Abstimmungsformaten. Darüber hinaus wurden bestehende Angebote analysiert und im Hinblick auf ihre präventive Ausrichtung und Anschlussfähigkeit betrachtet.

Diese Bestandsaufnahme diente als Grundlage für die Identifikation von Entwicklungspotenzialen und inhaltlichen Schwerpunkten. Ergänzend wurden einzelne thematische Schwerpunkte gesetzt, die den fachlichen Austausch vertieften und erste gemeinsame Arbeitsansätze ermöglichten.

Die Maßnahmen trugen dazu bei, ein gemeinsames Verständnis von Prävention zu entwickeln und die beteiligten Akteur:innen für präventive Fragestellungen zu sensibilisieren. Folgende Teilziele, welche sich operativ auf Maßnahmenebene umsetzten, waren für die erste Förderperiode prägend:

AG Standortentwicklung „Fregestraße“

Schwerpunkt dieser Arbeitsgruppe war es, nach der konzeptionell- strategischen Zielsetzung im Rahmen des Steuerkreis der Präventionskette, hierbei vorrangig der Sozial- und Jugendhilfeplanung, ab Mai 2024, die Kooperation der beiden Einrichtungen ThEKiZ „Regenbogen“ und „Klex- Ein offenes Haus für Kinder, Jugendliche und Familien“ im Sozialraum Lobeda-West zu schärfen und die darin laufenden Förderprogramme auf Synergien aber auch klare Abgrenzungen zu prüfen. Die Bedarfe der Adressat*innen der Einrichtungen standen dabei im Vordergrund. Darüber hinaus wurden die Bedarfslagen vor Ort zielgruppenspezifisch eingeordnet und konkret beschrieben. Im Prozess wurde die Kooperationsvereinbarung der Einrichtungen auch bezogen auf den gemeinsamen Standort weiterentwickelt. Erweitert wurde der Teilnehmendenkreis der Arbeitsgruppe in einem weiteren Schritt um die Leitungen der beiden Familienberatungsstellen in Jena. Perspektivisch wird hier eine Gesamtstandortentwicklung angestrebt, welche den Schwerpunkt auf das Erzeugen eines systematisierten sozialräumlich gesteuerten Präventionsnetzwerkes im Sozialraum Lobeda legt, so dass weitere Synergien vor Ort geschärft werden. Jede Arbeitsgruppensitzung wurde ab dem Auftakt im Mai 2024 umfassend dokumentiert. Die Dokumentationen finden sich im Anhang. Sie geben neben der

inhaltlichen Arbeit auch Aufschluss über den Teilnehmendenkreis und die jeweilige Örtlichkeit der AG- Sitzungen.

AG „Gelingendes Übergangsmanagement von der Kita in die Grundschule“

Diese Arbeitsgruppe entstand aus dem Bedarf heraus, Familien im Schuleingangsverfahren entsprechende Informationen gebündelt und bereichsübergreifend zur Verfügung zu stellen. Eine Zusammenarbeit mit dem Schulamt Ostthüringen wurde von Beginn an gewährleistet, was für alle Teilnehmenden eine große Unterstützung darstellte. Im Rahmen der Arbeitsgruppe entstand eine bereichsübergreifend erarbeitete Übersicht zu den wichtigsten Schritten im Schuleingangsverfahren. Perspektivisch wird sich das Gremium mit weiterführenden Themen beziehend auf einen gelingenden Übergang vom Kindergarten in die Grundschule beschäftigen, so dass allen Kindern und deren Familien ein gelingender Start in die neue Lebensphase ermöglicht wird. Zunächst konnte ein Einleger für den ebenfalls 2024 neu aufgelegten Jenaer Schulwegweiser erstellt werden. Das Einlegeblatt umfasst alle wichtigen Informationen für alle Familien im Schuleingangsverfahren. Im Januar 2025 wurde es auf der Jenaer Schulmesse präsentiert und direkt an Interessierte ausgegeben. In der Folgearbeit der Arbeitsgruppe wurden dann weitere Arbeitspakete geschnürt, welche die Bedarfe aller Beteiligten im Übergangsprozess abbilden und darauf reagieren. Auch diese Arbeitsgruppensitzungen wurden ab dem Auftakt im Mai 2024 detailliert dokumentiert. Die Dokumentationen finden sich ebenfalls im Anhang.

Runder Tisch: „Herausforderungen und Chancen hoher sprachlicher und kultureller Diversität in den Kitas und Grundschulen im Sozialraum Jena- Lobeda“

Nach erfolgreicher Durchführung der AG- Sitzungen im Rahmen der Arbeitsgruppe „Gelingendes Übergangsmanagement von der Kita in die Grundschule“ ergab sich ein hoher Bedarf seitens der Fachkräfte aus Kita und Grundschule im Sozialraum Jena- Lobeda, da hier teilweise 90% der Kinder und Familien einen Migrationshintergrund aufweisen. Das Thema „Sprache“ trat damit noch einmal besonders in den Vordergrund. Zweimal jährlich findet dazu seit 2025 ein Runder Tisch statt, zu welchem die Netzwerkkoordinatorin Präventionskette einlädt. Im Fokus dabei steht vor allem der Fachliche Austausch aber auch fachlicher Input. Die ausführlichen Dokumentationen der durchgeführten Fachrunden finden sich im Anhang.

Entwicklung von Beteiligungsformate zur Netzwerkweiterentwicklung im Sozialraum Jena- Nord

Zur Weiterentwicklung der sozialräumlichen Netzwerkstrukturen im Sozialraum Jena- Nord wurde zunächst im Oktober 2024 auf Akteursebene mit der Systematisierung der vorhandenen Netzwerkstrukturen begonnen. Im Rahmen der verwaltungsinternen Arbeitsgruppe zur bereichsübergreifenden Arbeit mit der Präventionskette wurde eine Vernetzungsveranstaltung für die Weiterentwicklung der Vernetzungsstrukturen im Planungsraum Jena- Nord bereichsübergreifend gemeinsam konzipiert, vorbereitet, durchgeführt und nachbereitet. Die Impulsveranstaltung am 15.10.2024 diente der Weiterentwicklung des Netzwerkes Jena- Nord. Im Rahmen der „Woche der seelischen Gesundheit“ trafen sich hier zu einer gemeinsamen Veranstaltung, Stakeholderinnen und Stakeholder aus dem generationsübergreifenden Netzwerk im Planungsraum sowie Planungs- und Koordinationsfachkräfte der Stadtverwaltung Jena. Moderiert von der Freien Bühne e.V., einem soziokulturell wirkenden Verein, konnten im Rahmen der Veranstaltung u.a. Zielgruppenbedarfe erfasst und an verschiedenen Stationen die Zusammenarbeit von Verwaltung und sozialräumlichem Netzwerk gestärkt werden. Die ausführliche Dokumentation der Veranstaltung gibt Aufschluss über die Ergebnisse und die daraus abgeleiteten nächsten Arbeitsschritte.

Die Ergebnisse der Veranstaltung wurden 2025 genutzt, um eine intersektoral konzipierte Sozialraumkonferenz im Sozialraum durchzuführen, bei welcher auch die Bürger*innen beteiligt wurden, um ihren Sozialraum ganz aktiv mit zu gestalten. Die Dokumentation zu den Veranstaltungen finden sich ebenfalls im Anhang und gibt einen komplexen Überblick über das Geschehen, die Teilnehmenden und die Ergebnisse.

Prozessmitgestaltung Fusion der Dienste ASD und ID im Fachdienst Jugendhilfe

Die „**Wirkungsorientierung**“ als Querschnittsthema der Präventionskette beschreibt den Ansatz, Maßnahmen und Strategien darauf auszurichten, messbare und nachhaltige positive Effekte auf die Lebensbedingungen der Zielgruppen zu erzielen. Sie stellt sicher, dass präventive Maßnahmen nicht nur durchgeführt, sondern auch auf ihre tatsächliche Wirkung hin überprüft und optimiert werden. Sie fördert eine evidenzbasierte, nachhaltige und bedarfsorientierte Präventionsarbeit, die langfristig gesellschaftliche Ungleichheiten abbauen kann.

Zur operativen Umsetzung des Querschnittthemas wurde 2024 damit begonnen, einen Prozess zur inklusiven Jugendhilfe zu initiieren. So begleitet die Netzwerkkoordinatorin moderativ das Verfahren der geplanten Fusion von Allgemeinem Sozialen Dienst und Integrationsdienst im Fachdienst Jugendhilfe im Rahmen des Konzeptes der Wirkungsorientierung auszugestalten. Hierfür fand neben der strategischen Steuerung des Prozesses im Rahmen der eigens

dafür initiierten Steuerungsgruppe im Fachdienst Jugendhilfe im Mai 2025 eine Auftaktklausur für die Mitarbeitenden der beiden Dienste statt. Nach der erfolgreich durchgeführten zweitägigen Klausur wurden die Ergebnisse dokumentiert und bilden nun die Grundlage zur Weiterarbeit. Strategisch konnte dafür die ab Januar 2026 startende Arbeitsgruppe zur Erstellung der Arbeitspakete im zusammengeführten Dienst konzipiert werden, welche von der Netzwerkkoordinatorin Präventionskette moderativ geleitet wird. Die Dokumentation der Klausurtagung findet sich im Anhang.

AG Fachstrategie zur Entwicklung der Fachstrategie im Fachdienst Gesundheit

Das zukunftsfähige Aufstellen des Fachdienstes Gesundheit ist ein wichtiger Baustein auch im Rahmen der Umsetzung der Präventionskette in internen Strukturen. Seit August 2025 ist die Netzwerkkoordinatorin als Moderatorin der Arbeitsgruppe „AG Fachstrategie“ an diesen Prozess sehr transparent angeschlossen. Im Rahmen der Arbeitsgruppe wurden Strategien für den Fachdienst entwickelt, die mit Zielen und Maßnahmen unterfüttert und fachliche Handlungsfelder für die Fachstrategie im Fachdienst Gesundheit benannt. Fortführend wird die Netzwerkkoordinatorin an den Prozess der Ausgestaltung der Fachstrategie im Rahmen der Arbeitsgruppe, einer noch folgenden Klausurtagung und Coachings angebunden bleiben. Die Ausgestaltung der AG- Sitzungen wird dabei auch weiterhin mit der Stabsstelle Gesundheitsförderung abgestimmt, da diese die fachliche Leitung der Arbeitsgruppe innehat. Die Dokumentationen der Sitzungen finden sich im Anhang.

Steuerungsgruppe Entwicklung eines kommunalen Kinderschutzkonzeptes für die Stadt Jena

Nach einem „Letter of Intent“ seitens der Stadt Jena, sich zur Aufgabe zu setzen, ein Kommunales Kinderschutzkonzept aufzustellen, startete die interne Arbeit dazu. Ausgehend vom Fachdienst Jugend und Bildung wurde dann eine Projektgruppe ins Leben gerufen, welche sich mit der konzeptionellen Ausgestaltung des Prozesses beschäftigt. Die Netzwerkkoordinatorin der Präventionskette wurde hierbei sehr stark an den Prozess angeschlossen und gestaltet diesen seit Sommer 2025 aktiv in der übergeordneten Steuerungsgruppe mit. Bis Sommer 2026 soll ein erster Konzeptentwurf feststehen. Die Besonderheit des Kommunalen Kinderschutzkonzeptes der Stadt Jena soll es sein, den Kinderschutz nicht nur institutionell kommunal zu Rahmen, sondern das Thema vor allem zivilgesellschaftlich zu fokussieren und eine kommunale Haltung dazu zu entwickeln. Begleitet wird der Prozess darüber hinaus durch eine externe Prozessbegleitung. Die Planung hierfür wurde ebenfalls aktiv durch die Koordinatorin

der Präventionskette mitgestaltet. Landesseitig wird das Vorhaben von einer Mitarbeiterin des Landesbeauftragten für Kinderschutz des Freistaates Thüringen mit begleitet.

Öffentlichkeitsarbeit für den Thüringer Familienkompass und die Thüringer Familien-App

Mittels der engen Zusammenarbeit mit dem Sozialplaner ergab sich die Übernahme der Aufgabe, die Öffentlichkeitsarbeit zum Tool „Familienkompass Thüringen“ zu schärfen. Vor allem in Vorbereitung auf die Veröffentlichung der „Thüringer Familien- App“ im Mai 2025 diente der Familienkompass als Plattform, um Angebote für Familien transparent zu machen, da alle Offerten im Familienkompass automatisch auch in der App zu finden sind. So wurde ab Frühjahr 2025 das Audit zum Familienkompass auf Verwaltungsebene fachspezifischer ausgestaltet, es wurden verschiedene Werbematerialien zum Tool zur Verfügung gestellt und eine Informationsveranstaltung auf Trägerebene durchgeführt, um Nutzer:innen des Tools ausführlich sowohl zur Präventionskette als auch zur Zusammenarbeit der Bereiche Armutsprävention und Sozialplanung zu informieren und gleichsam die Werbematerialien zu verteilen. Daneben wurde der „Familienkompass“ auch in anderen Gremien, wie der Arbeitsgruppe zur Umsetzung der sozialraumorientierten Eingliederungshilfe sowie im Netzwerk Frühe Hilfen noch einmal zum Thema gemacht.

Die „Thüringer Familien- App“ kann den Familien als wichtige und niederschwellige Informationsplattform dienen und damit die Angebotsstrukturen sichtbarer und nutzbarer gemacht werden. Eine Öffentlichkeitsarbeit im Sinne der transparenten Informationsweitergabe über die Akteursebene auch an die Zielgruppen erfolgte kontinuierlich.

Der **„Abbau von Barrieren im Leistungsbezug“** als Querschnittsthema der Präventionskette zielte darauf ab, den Zugang zu sozialen, gesundheitlichen und bildungsbezogenen Leistungen für alle Menschen – insbesondere für vulnerable Gruppen – zu erleichtern. Dies umfasst Maßnahmen, die strukturelle, institutionelle und individuelle Hindernisse abbauen, um Chancengerechtigkeit zu fördern und präventive Angebote zugänglicher zu machen. Im Kontext der Präventionskette bedeutet dies: Der Abbau von Barrieren im Leistungsbezug erfordert koordinierte Ansätze auf mehreren Ebenen, niedrigschwellige Angebote, Bürokratieabbau und Vereinfachung, Interkulturelle Öffnung von Institutionen und Netzwerkarbeit und Vernetzung. All diese Aspekte wurden bei der Umsetzung aller Teilprojekte stets mit bedacht. Ebenso fließen sie in alle Arbeitsschritte zur Implementierung der Präventionskette mit ein. Vor allem im Rah-

men der beiden Arbeitsgruppen spielt der „Abbau von Barrieren im Leistungsbezug“ eine zentrale Rolle, da sich beide Teilprojekte an den Bedarfen der jeweiligen Ziel- und Adressat:innen-gruppen ausrichten.

5.4 Prozessbegleitung des Landesprogramms „Thüringer Präventionsketten“ 2023 bis 2025

Das Institut für kommunale Planung und Entwicklung (IKPE) e.V. in Erfurt übernahm im Rahmen des Landesprogramms "Thüringer Präventionsketten" die Prozessbegleitung für interessierte Landkreise und kreisfreie Städte in Thüringen. Ziel war es, ganzheitliche Präventionsstrategien und passgenaue Unterstützungsangebote für Kinder und ihre Familien zu entwickeln.

Die Prozessbegleitung durch das IKPE umfasste dabei mehrere Aspekte:

Beratung: Das IKPE unterstützt die Kommunen bei der Entwicklung und Implementierung integrierter Gesamtstrategien, die auf die spezifischen Bedarfe vor Ort abgestimmt sind.

Qualifizierung: Durch verschiedene Fortbildungsangebote werden lokale Akteure befähigt, präventive Ansätze effektiv umzusetzen und nachhaltig zu verankern.

Vernetzung: Das IKPE fördert den Aufbau und die Stärkung kommunaler Netzwerke, um eine bereichsübergreifende Zusammenarbeit zu ermöglichen und Synergien zwischen verschiedenen Akteur:innen zu schaffen. Bis 2025 wurden sechs Kommunen bei der Entwicklung einer Präventionskette unterstützt, wissenschaftlich begleitet und qualifiziert. Durch diese umfassende Prozessbegleitung trägt das IKPE dazu bei, die strukturellen Bedingungen für ein fachübergreifendes Wirken von präventiven Ansätzen auf kommunaler Ebene zu schaffen und somit das gelingende Aufwachsen von Kindern in Thüringen zu fördern.“ (vgl. <https://www.thueringer-praeventionsketten.de/startseite.html>)

Mit Hilfe regelmäßiger Gespräche zum Arbeitsstand, gelang es immer sehr gut, das Handeln der Netzwerkkoordination Präventionskette zu reflektieren und gemeinsam weiter zu entwickeln. Der durch die Prozessbegleitung ermöglichte interkommunale Austausch eröffnete darüber hinaus neue Perspektiven und Möglichkeiten. Gegenseitiger Zuspruch und der Blick von außen, über den eigenen „Tellerrand“ hinaus, halfen stets dabei, weiter im Prozess voran zu kommen und auch bei Hemmnissen, positiv nach vorn zu schauen. Vor allem durch die unterschiedlichen Qualifizierungsangebote und Fachtage wurde dieser Austausch noch erweitert und inhaltlich gut ausgestaltet.

Grundsätzlich bot die Prozessbegleitung durch das Institut für kommunale Planung und Entwicklung e.V. viel Raum dafür, das Handeln konstruktiv- kritisch zu reflektieren und eine vertrauensvolle Basis dafür, sich selbstwirksam mit der Rolle als Netzwerkkoordinatorin auseinander zu setzen.

Die Anbindung an wissenschaftliche Erkenntnisse wurde durch die Prozessbegleitung erweitert, so gab es z.B. gute Hinweise auf aktuelle Studien und Forschungsergebnisse, welche mit in das eigene Tun einfließen konnte.

Fazit zur Umsetzung der durchgeführten Maßnahmen und Aktivitäten:

Die Evaluation zeigt, dass die in der ersten Förderperiode umgesetzten Aktivitäten wesentliche Voraussetzungen für eine weiterführende inhaltliche Arbeit geschaffen haben. Konkrete, zielgruppenbezogene Maßnahmen befinden sich zum Teil noch in der Entwicklungs- oder Planungsphase. Dies entspricht dem strukturbildenden Charakter der Landesförderung und ist als notwendiger Zwischenschritt auf dem Weg zu einer langfristig wirksamen Präventionsarbeit zu bewerten.

Im folgenden Kapitel wird die Perspektive der Weiterarbeit mit den Teilzielen und Schwerpunktthemen über die erste Förderperiode hinaus aufgezeigt.

6. Ergebnisse der Evaluation

Im folgenden Kapitel werden die zentralen Ergebnisse der Evaluation der ersten Förderperiode der Präventionskette Jena dargestellt. Auf Grundlage der in Kapitel 4 beschriebenen Methodik werden sowohl der Grad der Zielerreichung als auch die erzielten strukturellen und prozessualen Effekte betrachtet. Die Darstellung erfolgt zusammenfassend und ordnend und berücksichtigt den strukturbildenden Charakter der Landesförderung. Der Fokus liegt dabei auf den in der ersten Förderperiode erreichten Ergebnissen im Hinblick auf den Aufbau tragfähiger Strukturen, die Stärkung der ressortübergreifenden Zusammenarbeit sowie auf den Beitrag der Landesförderung zur Weiterentwicklung der kommunalen Präventionslandschaft. Wirkungen auf die Zielgruppen werden, soweit möglich, eingeordnet, wobei auf die bestehenden Grenzen der Wirkungsmessung hingewiesen wird.

6.1 Zielerreichung der ersten Förderperiode

Die Evaluation zeigt, dass die für die erste Förderperiode formulierten Ziele überwiegend erreicht wurden. Insbesondere der Aufbau von Steuerungs- und Koordinationsstrukturen sowie die Etablierung ressortübergreifender Austausch- und Abstimmungsformate konnten erfolgreich umgesetzt werden. Die Präventionskette ist als handlungsfähige Struktur innerhalb der kommunalen Präventionslandschaft verankert. Auch das Ziel, Prävention stärker als Querschnittsaufgabe in der kommunalen Verwaltung und bei beteiligten Akteur:innen zu verankern, wurde erreicht.

Die Präventionskette hat zu einer erhöhten Sensibilisierung für präventive Fragestellungen beigetragen und den fachlichen Austausch über Ressortgrenzen hinweg gefördert. Inhaltliche und wirkungsbezogene Zielsetzungen befinden sich hingegen noch im Aufbau. Dies ist vor dem Hintergrund der strukturbildenden Ausrichtung der ersten Förderperiode nachvollziehbar und entspricht den Zielstellungen der Landesförderung. Die geschaffenen Strukturen bilden jedoch eine tragfähige Grundlage für die weitere inhaltliche Ausgestaltung und eine stärkere Wirkungsorientierung in den folgenden Förderperioden.

6.2 Wirkungen auf Strukturen und Fachpraxis

Ein zentrales Ergebnis der Evaluation sind die positiven Effekte der Präventionskette auf die kommunalen Strukturen und die Fachpraxis. Durch die etablierten Steuerungs- und Vernetzungsformate konnte die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Fachbereichen und Insti-

tutionen deutlich intensiviert werden. Der regelmäßige Austausch förderte ein besseres Verständnis für unterschiedliche Zuständigkeiten und Arbeitsweisen. Die Koordinationsstelle erwies sich als zentrale Schlüsselfunktion für die Funktionsfähigkeit der Präventionskette. Sie trug maßgeblich dazu bei, Prozesse zu strukturieren, Informationen zu bündeln und Entwicklungsimpulse zu setzen. Aus Sicht der beteiligten Akteur:innen stellt die Koordination einen wesentlichen Mehrwert der Landesförderung dar. Darüber hinaus zeigen sich erste Veränderungen in der fachlichen Praxis. Präventive Fragestellungen werden stärker in bestehende Arbeitszusammenhänge integriert, und Schnittstellen zwischen Angeboten werden bewusster wahrgenommen.

6.3 Wirkungen für Zielgruppen und Grenzen der Wirkungsmessung

Direkte Wirkungen der Präventionskette auf Kinder, Jugendliche und Familien konnten im Rahmen der Evaluation nur eingeschränkt erfasst werden. Dies ist vor allem auf den frühen Entwicklungsstand der Präventionskette und den Fokus der ersten Förderperiode auf strukturelle Aufbauprozesse zurückzuführen. Gleichwohl lassen sich indirekte Effekte benennen. Durch die verbesserte Abstimmung von Angeboten und die gestärkte Zusammenarbeit zwischen Akteur:innen wurden Voraussetzungen geschaffen, um Unterstützungsangebote künftig passgenauer und zugänglicher zu gestalten. Die Präventionskette trägt damit mittelbar zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für Kinder, Jugendliche und Familien bei. Die Evaluation macht zugleich deutlich, dass für eine belastbare Wirkungsbewertung in zukünftigen Förderperioden weiterführende Instrumente und Indikatoren erforderlich sind. Die in der ersten Förderperiode geschaffenen Strukturen bieten hierfür eine geeignete Grundlage. Eine schrittweise Weiterentwicklung des Monitorings und der Wirkungsperspektive wird daher empfohlen.

7. Herausforderungen und Gelingensfaktoren

Die Umsetzung der Präventionskette Jena in der ersten Förderperiode war mit vielfältigen Entwicklungsprozessen verbunden. Neben den erzielten Erfolgen traten im Verlauf des Aufbaus auch Herausforderungen zutage, die für strukturbildende Vorhaben dieser Art typisch sind. Zugleich konnten Faktoren identifiziert werden, die den Aufbau der Präventionskette in besonderer Weise unterstützt und begünstigt haben.

7.1 Zentrale Herausforderungen

Eine wesentliche Herausforderung bestand im hohen Abstimmungsbedarf zwischen unterschiedlichen Fachbereichen, Institutionen und Zuständigkeiten. Die beteiligten Akteur:innen bringen jeweils eigene fachliche Perspektiven, Arbeitslogiken und Rahmenbedingungen ein, deren Zusammenführung einen kontinuierlichen Moderations- und Abstimmungsprozess erforderte.

Darüber hinaus stellten begrenzte personelle Ressourcen eine Herausforderung dar. Insbesondere in der Aufbauphase war der zeitliche Aufwand für Koordination, Vernetzung und konzeptionelle Arbeit hoch. Dies wirkte sich teilweise auf die Geschwindigkeit einzelner Entwicklungsprozesse aus.

Weiterhin zeigte sich, dass der Aufbau einer gemeinsamen fachlichen Verständigung zu Prävention Zeit benötigt. Unterschiedliche Begriffsverständnisse und Erwartungen mussten im Laufe des Förderzeitraums schrittweise angeglichen werden. Externe Rahmenbedingungen erschwerten zudem einzelne Arbeitsprozesse und erforderten flexible Anpassungen.

Folgende Herausforderungen im Sinne von Hemmnissen und Verbesserungspotentialen taten sich über den Verlauf der ersten Förderperiode auf:

Versäulung der Verwaltung

Die Versäulung bzw. „Silo- Struktur“ der Verwaltung beschreibt die Aufteilung der Verwaltung in eigenständige, oft isoliert arbeitende Abteilungen oder Ressorts. Diese Struktur kann ein erhebliches Hemmnis für die Umsetzung der Präventionskette darstellen, die eine koordinierte, ressortübergreifende Zusammenarbeit erfordert. Die z.T. noch ausbaufähige interdisziplinäre Zusammenarbeit führt oft dazu, dass Bereiche parallel statt gemeinsam arbeiten. Informationsblockaden und mangelnder Austausch führen dazu, dass Daten und Erkenntnisse in einzelnen Ressorts „gefangen“ bleiben, da noch keine systematische Vernetzung besteht. Hinzu treten teilweise unklare Zuständigkeiten und Kompetenzkonflikte, da jede Abteilung ihre eigenen Ziele und Prioritäten verfolgt, wodurch es zu Kompetenzüberschneidungen oder Zuständigkeitslücken kommt. Verantwortlichkeiten für bestimmte Maßnahmen innerhalb der Präventionskette bleiben so z.T. noch unklar.

Lösungsansätze zur Überwindung der Versäulung sind das Schaffen interdisziplinärer Netzwerke durch regelmäßige Arbeitskreise und Steuerungsgruppen, in denen Akteure verschiedener Ressorts gemeinsam Strategien entwickeln; das Nutzen digitaler Schnittstellen wie gemeinsame Datenplattformen und digitale Kommunikationswege zur besseren Koordination; das Setzen von Anreizen für Kooperation durch z.B. Finanzierungsmodelle oder Zielvereinbarungen, die die Zusammenarbeit belohnen und das Erzeugen des politischen Willens zur Förderung einer Verwaltungsstruktur, die kooperative Ansätze statt isolierter Zuständigkeiten priorisiert. Die erfolgreiche Umsetzung der Präventionskette erfordert also ein Aufbrechen des „Silo- Denkens“ durch noch bessere Vernetzung, klare Zuständigkeiten und eine stärkere interdisziplinäre Steuerung. In Jena ist daher geplant eine übergeordnete Planungsrunde zu initiieren, welche als Steuergremium der laufenden Prozesse und Strategien sowie Fördermittel arbeitet. Daran schließt sich auch das Aufbrechen fester Hierarchiestrukturen an.

Starre Hierarchiestrukturen

Flachere Hierarchien und mehr Eigenverantwortung sowie das Erzeugen partizipativer Entscheidungsprozesse sowie agile Verwaltungsansätze können hier ebenfalls als Lösungsansätze genannt werden. Durch die Verortung der Netzwerkkoordinatorin in der Stabsstelle des Dezernats für Soziales, Gesundheit, Zuwanderung und Klima kann die Koordination der Prozesse hierarchiearm umgesetzt werden.

Zeitfaktor Programmlaufzeit/ Zeitfaktor Prozess

Präventionsketten sind auf langfristige Planung und stabile Strukturen angewiesen. Durch eine Integration der Präventionskette in bestehende Verwaltungsstrukturen und die Verlängerung der Programmlaufzeit über den ersten Förderzeitraum über die Auridis Stiftungsförderung hinaus, ist es möglich die Arbeit langfristiger und nachhaltiger anzulegen und so auch sogenannte „Projektitis“ zu vermeiden.

Unzureichende Systematisierung der sozialräumlichen Angebotsstrukturen

Die Systematisierung der sozialräumlichen Angebotsstrukturen spielt eine entscheidende Rolle in der Effektivität der Präventionskette. Wenn die Angebote im Sozial- bzw. Planungsraum nicht gut aufeinander abgestimmt oder strukturiert sind, entstehen Versorgungslücken, Doppelstrukturen und ineffiziente Ressourcennutzung. Dies behindert die kontinuierliche und abgestimmte Umsetzung präventiver Maßnahmen, die gerade im Sozialraum erfolgreich wirken müssen. Durch eine mangelnde Systematisierung der sozialräumlichen Angebotsstrukturen durch z.B. ein fehlendes Quartiersmanagement kommt es teilweise zu einer unzu-

reichenden Abstimmung zwischen den Angeboten. Das Fehlen einer systematischen Struktur führt dazu, dass Menschen nicht die bestmögliche Unterstützung aus dem breiten Angebot erhalten, da sie nicht wissen, wo sie welche Hilfe finden können. So entstehen Lücken als auch Redundanzen. Dies führt dazu, dass bestimmte Bedarfe nicht abgedeckt werden, während in anderen Bereichen eine Überversorgung besteht. Der Zugang für Betroffene ist ohne eine übersichtliche, strukturierte Angebotslandschaft erschwert, da es sehr komplex ist, sich im sozialen Raum zurechtzufinden. Die Schaffung gesteuerter Präventionsnetzwerke im Sozialraum führt zu einer Transparenz der Angebotsstrukturen und deren Systematisierung. Um die Angebote besser miteinander zu verbinden und die interdisziplinäre Zusammenarbeit weiter zu fördern, sollen klare Kooperations- und Übergabemechanismen zwischen den verschiedenen Einrichtungen entwickelt werden. Die Systematisierung sozialräumlicher Angebotsstrukturen ist entscheidend, um eine Präventionskette erfolgreich zu gestalten. Nur wenn Angebote gut aufeinander abgestimmt, zugänglich und gezielt auf die Bedürfnisse der Bevölkerung ausgerichtet sind, kann Prävention nachhaltig und effektiv wirken.

7.2 Gelingensfaktoren

Als zentraler Gelingensfaktor erwies sich die Einrichtung einer zentralen Koordinationsstelle. Sie stellte Kontinuität sicher, strukturierte Prozesse und fungierte als verbindende Schnittstelle zwischen den beteiligten Akteur:innen. Die Koordinationsfunktion trug maßgeblich dazu bei, die Präventionskette als gemeinsames Vorhaben zu etablieren.

Ein weiterer Gelingensfaktor war die grundsätzliche Bereitschaft der beteiligten Akteur:innen zur Zusammenarbeit. Die aktive Mitwirkung in Gremien und Austauschformaten sowie das Engagement einzelner Schlüsselpersonen förderten die Entwicklung einer kooperativen Arbeitskultur. Nicht zuletzt erwies sich der politische und administrative Rückhalt auf kommunaler Ebene als unterstützend. Die Einbettung der Präventionskette in bestehende kommunale Strukturen und Strategien stärkte ihre Legitimation und trug zur Verankerung präventiver Ansätze bei.

Daneben stellt auch die sozialräumliche Ausgestaltung der Präventionskette Jena einen Erfolgsindikator dar. Die sozialräumliche Ausgestaltung der Präventionskette bezieht sich darauf, wie Präventionsmaßnahmen in einem bestimmten lokalen oder sozialen Raum organisiert und umgesetzt werden. Dabei geht es darum, präventive Angebote entlang der Lebensphasen von Menschen – insbesondere von Kindern, Jugendlichen und Familien – so zu gestalten, dass sie niederschwellig, bedarfsgerecht und nachhaltig sind.

Dabei sind die Kernpunkte der sozialräumlichen Ausgestaltung einer Präventionskette:

Lebensphasenorientierung:

Maßnahmen sollten entlang der gesamten Lebensspanne wirken (von der frühen Kindheit bis ins Erwachsenenalter). Die Verzahnung von Angeboten für verschiedene Altersgruppen ist dabei sehr wichtig, um Brüche zu vermeiden.

Multiprofessionelle Netzwerke:

Kooperation zwischen Jugendhilfe, Schulen, Gesundheitswesen, Stadtplanung, Sozialarbeit und weiteren Akteur*innen. Das Tragen gemeinsamer Verantwortung und Zielsetzung stehen dabei im Fokus der Vernetzung.

Niedrigschwellige Angebote vor Ort:

Präventionsangebote dort platzieren, wo Menschen leben und sich aufhalten (z. B. Familienzentren, Schulen, Quartierstreffs) und Nutzung bestehender Infrastrukturen zur Erreichbarkeit.

Partizipation der Bevölkerung:

Die Einbeziehung von Kindern, Jugendlichen und Familien in die Entwicklung und Umsetzung der Präventionsangebote zur Förderung von Empowerment und Selbstorganisation der Adressat*innen.

Sozialräumliche Steuerung und Koordination:

Lokale Akteur:innen koordinieren Maßnahmen gezielt für ihren Sozialraum. Hinzu tritt die datenbasierte Planung, um Bedarfe passgenau zu adressieren.

Ebenso zu benennen ist die Bedeutung von Partizipation als Indikator für eine gelingende Präventionskette. Die Partizipation in der Präventionskette bezieht sich dabei auf die aktive Beteiligung verschiedener Akteur*innen – insbesondere Familien, Kinder, Jugendliche und Fachkräfte – an Maßnahmen zur Prävention und Unterstützung in sozialen, gesundheitlichen oder bildungsbezogenen Kontexten.

Die Präventionskette Jena richtet sich sozialraumorientiert nach den in der sozialraumorientierten Eingliederungshilfe für Erwachsene festgelegten Sozialräumen aus. Diese finden sich adäquat auch in der Kitabedarfsplanung wieder.

Bedeutung der Partizipation als Gelingensfaktor:

Bedarfsgerechte Angebote:

Die Einbindung von Familien und Kindern ermöglicht eine passgenaue Gestaltung von Präventionsmaßnahmen.

Empowerment:

Beteiligung stärkt Selbstwirksamkeit und Eigenverantwortung.

Nachhaltigkeit:

Akzeptanz und Wirksamkeit der Maßnahmen steigen, wenn Betroffene diese aktiv mitgestalten.

Darüber hinaus ist die Stärkung des Übergangsmanagements als Gelingensfaktor zu identifizieren. Die Stärkung des Übergangsmanagements im Rahmen der Präventionskette ist entscheidend, um Kindern und Jugendlichen eine kontinuierliche Unterstützung zu bieten und Bildungs- und Teilhabechancen zu verbessern. Es geht darum, Brüche in der Förderung zu vermeiden und einen nahtlosen Übergang zwischen verschiedenen Bildungs- und Betreuungseinrichtungen zu gewährleisten.

Zentrale Aspekte des Übergangsmanagements sind dabei:

- Frühe Vernetzung und Kooperation
- Individuelle Begleitung und Unterstützung und
- Strukturierte Übergangsprozesse

Das gestärkte Übergangsmanagement in der Präventionskette trägt dazu bei, Bildungsbenachteiligung abzubauen und Kindern und deren Familien einen erfolgreichen Start in die nächste Bildungsphase zu ermöglichen.

8. Gesamtbewertung im Kontext der Landesförderung und der kommunalen Präventionsarbeit in Jena

Die erste Förderperiode der Präventionskette Jena 2023 bis 2025 kann insgesamt als erfolgreich bewertet werden. Mit Unterstützung der Landesförderung und der Förderung über die Auridis Stiftung ist es der Stadt Jena gelungen, zentrale Voraussetzungen für eine integrierte und ressortübergreifende Präventionsarbeit zu schaffen und Prävention stärker als kommunale Querschnittsaufgabe zu verankern.

Die Präventionskette hat sich in der Förderphase als handlungsfähige Struktur etabliert, die bestehende Angebote zusammenführt und strategisch weiterentwickelt. Vor dem Hintergrund der spezifischen kommunalen Rahmenbedingungen in Jena – einer wachsenden Stadt mit heterogenen Lebenslagen von Kindern, Jugendlichen und Familien – stellt der Aufbau der Präventionskette einen wichtigen Schritt dar, um präventive Angebote bedarfsgerecht zu koordinieren und langfristig wirksamer auszurichten.

Die Evaluation zeigt, dass insbesondere der Aufbau von Steuerungs- und Koordinationsstrukturen einen nachhaltigen Mehrwert für die kommunale Präventionslandschaft bietet. Die im Rahmen der Landesförderung eingerichtete Koordinationsstelle hat sich als zentrales Element für die Funktionsfähigkeit der Präventionskette erwiesen. Sie trägt maßgeblich dazu bei, ressortübergreifende Zusammenarbeit zu ermöglichen, Informationsflüsse zu bündeln und Entwicklungsprozesse anzustoßen. Aus kommunaler Sicht stellt diese Funktion einen wesentlichen Zugewinn dar, da sie bislang fragmentierte Zuständigkeiten zusammenführt und strategische Abstimmung erleichtert.

Darüber hinaus hat die Präventionskette in Jena zu einer stärkeren Sensibilisierung für präventive Fragestellungen beigetragen. Prävention wird zunehmend nicht mehr ausschließlich als Aufgabe einzelner Fachbereiche verstanden, sondern als gemeinsames Anliegen unterschiedlicher Akteur:innen. Diese Entwicklung entspricht den Zielsetzungen der Landesförderung und stärkt zugleich die kommunale Verantwortung für frühzeitige und vorbeugende Unterstützung.

Gleichzeitig macht die Evaluation deutlich, dass sich die Präventionskette in Jena weiterhin in einem Entwicklungsprozess befindet. Inhaltliche Schwerpunkte und konkrete, zielgruppenbezogene Maßnahmen sind noch weiter auszubauen. Die in der ersten Förderperiode geschaffenen Strukturen bilden jedoch eine tragfähige Grundlage, um in den kommenden Förderperioden verstärkt wirkungsorientiert zu arbeiten und die Präventionskette weiter im kommunalen Handeln zu verankern.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass die Landesförderung in Jena einen nachhaltigen Strukturaufbau ermöglicht hat, der ohne die bereitgestellten Ressourcen in dieser Form nicht realisierbar gewesen wäre. Die Präventionskette stellt einen wichtigen Baustein der kommunalen Sozialstrategie dar und bietet gute Voraussetzungen für eine Fortführung und Weiterentwicklung im Rahmen der Landesförderung.

9. Empfehlungen und Ausblick für die Weiterentwicklung der Präventionskette Jena

Auf Grundlage der Ergebnisse der Evaluation lassen sich für die weitere Entwicklung der Präventionskette Jena mehrere zentrale Empfehlungen ableiten. Diese beziehen sich sowohl auf die strukturelle Absicherung als auch auf die inhaltliche und strategische Weiterentwicklung der Präventionsarbeit in der Stadt.

9.1 Verstetigung und Absicherung der aufgebauten Strukturen

Eine zentrale Empfehlung ist die dauerhafte Sicherung der in der ersten Förderperiode aufgebauten Steuerungs- und Koordinationsstrukturen. Insbesondere die Koordinationsstelle hat sich als unverzichtbares Element für die Funktionsfähigkeit der Präventionskette erwiesen. Für eine nachhaltige Weiterentwicklung ist es daher erforderlich, diese Funktion langfristig organisatorisch und personell abzusichern und klar in die kommunalen Strukturen der Stadt Jena einzubetten. Darüber hinaus sollte die Rolle der bestehenden Steuerungs- und Austauschgremien weiter geschärft werden. Klare Zuständigkeiten, verbindliche Beteiligungsformate und transparente Entscheidungswege tragen dazu bei, die Präventionskette dauerhaft als strategisches Steuerungsinstrument zu etablieren.

Im Rahmen der Sozialstrategie richtlinie des Landes Thüringen wurde die Stelle der Netzwerkkoordination erst einmal für das Jahr 2026 weiterführend beantragt und bewilligt. Eine Perspektive über das Jahr 2026 ist ebenfalls gegeben.

9.2 Inhaltliche Weiterentwicklung entlang kommunaler Bedarfe

Für die kommende Förderperiode ist die inhaltliche Ausrichtung der Präventionskette stärker zu konkretisieren. Aufbauend auf den bisherigen konzeptionellen Grundlagen werden die ausgewählten thematische Schwerpunkte und Teilprojekte vertieft werden, insbesondere entlang zentraler Lebensphasen und Übergänge von Kindern und Jugendlichen in Jena. Dabei ist es sinnvoll, die spezifischen kommunalen Bedarfe stärker in den Blick zu nehmen und vorhandene Angebote gezielt weiterzuentwickeln oder besser aufeinander abzustimmen. Die Präventionskette dient dabei als Rahmen, um bestehende Maßnahmen strategisch zu bündeln und Lücken im Unterstützungssystem sichtbar zu machen.

So werden die benannten Teilziele aus dem Kapitel 5 über die erste Förderperiode hinaus wie folgt weiterentwickelt:

AG Standortentwicklung „Fregestraße“

Die AG „Standortentwicklung Fregestraße“ wurde im Förderzeitraum dahingehend genutzt, modellhaft zu prüfen, wie sich Angebote über die Lebensphasen, im speziellen im Übergang von der Kita in die Grundschule aber auch im Rahmen der lokalen Bildungslandschaften verzahnen. Betrachtet wurde dabei partizipativ, wie sich nicht nur die inhaltliche Arbeit mit den Kindern und Familien bedarfsgerecht ausgestaltet, so dass Unterstützung und Hilfe aus einer Hand wahrgenommen werden können, sondern auch wie sich Förderprogramme so miteinander verbinden, dass sich diese sinnvoll und an den Bedarfen der Zielgruppen orientiert sind. Als Schwerpunktthemen konnten dabei die Elternbildung und die Beratung herausgearbeitet werden, so dass die Arbeitsgruppe stetig auch durch wichtige Stakeholder ergänzt wurde. Die geschärfte und darauf ausgerichtete Kooperationsvereinbarung zwischen den Modelleinrichtungen ThEKiZ „Regenbogen“ und „Klex- Ein offenes Haus für Kinder, Jugendliche und Familien“ bildete den Abschluss der ersten Phase der Standortentwicklung.

in den kommenden Förderjahren soll darauf aufgebaut werden und für den Sozialraum Lobeda ein sozialräumlich gesteuertes Präventionsnetzwerk aufgebaut werden. Auf Grund der Dichte und Etablierung verschiedenster Programme im Sozialraum, wie Lokale Bildungslandschaften, Start Chancen und Soziale Stadt, wird es auch weiterführend um die Systematisierung der Angebotslandschaft anhand der Präventionskette gehen. Als nächstes Modellprojekt soll hierfür die Schärfung der Elternbildung bezogen auf das Thema Mediennutzung in Schule und im Häuslichen an der Saaletalschule betrachtet werden. Angedacht ist darüber hinaus ein Runder Tisch mit den Akteur:innen im Sozialraum, um die vielfältigen Beratungsstrukturen zu prüfen, diese partizipativ zu ordnen und bedarfsgerechter auszugestalten. Eine enge intersek-

torale Zusammenarbeit ist dafür generiert, so dass an die Prozesse neben der Fachdienstleitung Jugend und Bildung, der Bereichsleitung Kommunale Kindergärten auch das Bildungsmanagement, die Offene Kinder- und Jugendarbeit sowie die Jugendhilfeplanung angeschlossen ist. Daneben arbeiten selbstverständlich auch die Akteur:innen im Sozialraum ganz aktiv mit und bringen ihre Perspektiven mit in den Prozess ein. Die Partizipation der Zielgruppen ist ebenso mitgedacht.

Auf Grund der Fülle an Angeboten, Akteur:innen und Förderprogramme wird der Aufbau des Präventionsnetzwerkes weiterhin kleinschrittig erfolgen und benötigt Zeit und Reflektion.

AG „Gelingendes Übergangsmanagement von der Kita in die Grundschule“

Die AG- Arbeit dieser bereichsübergreifend zusammen gesetzten Gruppe wird auch über die erste Förderperiode hinaus fortgesetzt werden. Die erarbeiteten Schwerpunkte konnten im Zeitraum zu Arbeitspaketen mit klaren Verantwortlichkeiten geschnürt werden, so dass diese nun zu Bearbeitung stehen.

Zum einen soll der Schulwegweiser, welcher sich in Jena bereits über viele Jahre hinweg etabliert hat weiterentwickelt werden, so dass Eltern und Familien darin alle für die Übergänge im schulischen Bereich wichtigen Informationen finden. Ein besonderer Fokus liegt dabei auch weiterführend auf dem Übergang von Kita in Grundschule.

Auch soll das bereits bekannte „Forum Übergang“ reaktiviert werden, um Fortbildungsangebote für die Fachkräfte aus Kita und Grundschule so zu konzipieren, dass ein Austausch aber auch gemeinsame Visionen ermöglicht werden.

Runder Tisch: „Herausforderungen und Chancen hoher sprachlicher und kultureller Diversität in den Kitas und Grundschulen im Sozialraum Jena- Lobeda“

Als Ausläufer der AG „Gelingendes Übergangsmanagement von der Kita in die Grundschule“ hat sich der Runde Tisch als zweimal jährlich stattfindendes Format für Fachkräfte aus Kita und Grundschule mit dem Schwerpunkt „Sprache“ etabliert. In großer Runde wird und wurde sich hier intensiv ausgetauscht, Herausforderungen und Chancen betrachtet aber vor allem auch fachlicher Input gegeben. Auch über den Förderzeitraum hinaus soll das Format erhalten bleiben und wird stetig partizipativ weiterentwickelt.

Beteiligungsformate zur Netzwerkweiterentwicklung im Sozialraum Jena- Nord

Nach erfolgreicher Durchführung verschiedener Beteiligungsformate im Sozialraum Jena-Nord im Förderzeitraum, welche sowohl auf Akteursebene als auch auf Ebene der direkten Bürger:innenbeteiligung stattfanden soll sich nun die intersektorale Weiterentwicklung der Netzwerkstrukturen hin zu einem systematisierten Quartiersmanagement anschließen. Hierfür werden vor allem die Ergebnisse der Beteiligungsveranstaltungen die Basis bilden. Weiterführend werden neue Formate entwickelt, welche vor allem die Beteiligungsstrukturen für die Bewohner:innen im Sozialraum stärken. Akteursseitig soll das bestehende Netzwerk „Nord für Nord“ so systematisiert und weiterentwickelt werden, dass es für die Quartiersentwicklung nutzbar gemacht werden kann. Hierfür wurden vor allem die Ortsteilbürgermeister:innen eng an den Prozess angebunden aber auch die Stakeholder- Akteur:innen im Sozialraum.

Prozessmitgestaltung Fusion der Dienste ASD und ID im Fachdienst Jugendhilfe

Die Fusion von ASD und ID zu einem Integrierten Sozialdienst stellt einen wichtigen Eckpfeiler in Richtung Inklusive Jugendhilfe dar und verbindet die beiden Dienste zu einer Hilfe aus einer Hand von welcher die Familien direkt profitieren sollen.

Die zweitägige Klausurtagung im Mai 2025 bildete nach der konzeptionellen Prozessentwicklung die Ausgangslage zur Fusion auf Mitarbeitenebene. Im Rahmen des sehr partizipativ ausgestalteten Prozesses wird ab Januar 2026 eine Arbeitsgruppe, welche moderativ von der Koordinatorin Präventionskette begleitet wird, werden hier mit Mitarbeitenden aus den beiden Diensten, der Leitung der Dienste und dem Qualitätsmanager Arbeitspakete festgelegt und bearbeitet, welche die Arbeitsbereiche zusammenführen müssen. Ein Prozess von einem Jahr wurde hierfür bereits beschrieben. Ebenso sind Kommunikationswege geklärt und gegenüber den Mitarbeitenden transparent gemacht.

AG Fachstrategie zur Entwicklung der Fachstrategie im Fachdienst Gesundheit

Die AG „Fachstrategie“ dient der partizipativen Mitgestaltung des Strategieprozesses für den Fachdienst Gesundheit, welcher sich zukunftsfähig aufstellen will. In den zweiwöchig gesetzten Sitzungen wurden hierfür Strategien mit Zielen und Maßnahmen untersetzt und fachliche Handlungsfelder bestimmt. 2026 soll die Fachstrategie für den Fachdienst Gesundheit aufgestellt werden. In einem nächsten Schritt werden nun die fünf festgelegten Handlungsfelder partizipativ beschrieben und ebenfalls mit Zielen und Maßnahmen untersetzt. Die Netzwerkkoordinatorin Präventionskette unterstützt das Fachteam im Fachdienst dabei moderativ und

im Gesamtprozess. Eine enge Zusammenarbeit besteht dabei vor allem mit der Stabsstelle Gesundheitsförderung.

Steuerungsgruppe Entwicklung eines kommunalen Kinderschutzkonzeptes für die Stadt Jena

Kinderschutz als kommunales Querschnittsthema zu betrachten ist Ziel des Prozesses zur Entwicklung eines Kommunalen Kinderschutzkonzeptes. Die Netzwerkkoordinatorin Präventionskette wird dabei auch weiterhin Teil der Steuerungsgruppe des Prozesses sein. Ziel ist es ein Kinderschutzkonzept zu erstellen, welches sich nicht nur institutionelle auswirkt, sondern auch in die Zivilgesellschaft strahlt. Nach einer Stakeholderanalyse auf Akteursebene und der Analyse der Zielgruppen und Zielstellungen wird im Mittelpunkt des weiteren Prozesses über die erste Förderperiode hinaus stehen, die bereits bestehenden Maßnahmen im Bereich Ki9nderschutz zu sammeln und Lehrstellen zu identifizieren. Auf Basis der bereits stattgefundenen Analysen soll zudem das zu etablierende Produkt möglichst genau beschrieben werden.

Öffentlichkeitsarbeit für den „Thüringer Familienkompass“ und die „Thüringer Familien- App“

Im Förderzeitraum 2023 bis 2025 standen auch Angebote im Fokus, welche zur Informiertheit der Bürger:innen zu Angeboten im Vordergrund. Der Familienkompass diente dabei als Tool für die Akteursebene ihre Angebote einzustellen. Mit dem Launch der „Thüringer Familien- App“ im Mai 2025 wurde das Tool verwaltungsseitig im Rahmen einer Auditierungsgruppe noch einmal darauf geprüft, inwieweit dieses als Fachkräfteportal ausgebaut werden kann.

Leider hat sich das Tool als nicht nutzbar erwiesen, trotz aller Bemühungen auch akteursseitig noch einmal dafür zu werben. Auch konnte sich die Familien- App nicht ausreichend etablieren. Über die erste Förderperiode hinaus sollen neue Tools, welche den Familien als Informationsgeber dienen können und die Angebote der Stadt Jena bündeln, auf ihre Nutzbarkeit geprüft werden. Hierfür sind interkommunale Vergleiche zu ziehen und die Bedarfe der Zielgruppen noch stärker heraus zu arbeiten.

„Abbau von Barrieren im Leistungsbezug“ und „Wirkungsorientierung“ als Querschnittsthemen der Präventionskettenarbeit

Die Querschnittsthemen bleiben für die Umsetzung der Präventionskette von zentraler Bedeutung, da sie grundlegend dafür sind, dass präventive Angebote alle Zielgruppen tatsächlich erreichen und ihre Wirkung nachhaltig entfalten können.

Der **Abbau von Barrieren im Leistungsbezug** ist weiterhin wichtig, weil strukturelle, sprachliche, finanzielle oder informationsbezogene Hürden den Zugang zu Unterstützungsangeboten erschweren oder verhindern können. Nur wenn Leistungen niedrigschwellig, transparent und bedarfsgerecht ausgestaltet sind, können Familien frühzeitig erreicht und bestehende Ungleichheiten reduziert werden. Damit trägt dieses Querschnittsthema wesentlich zur Chancengerechtigkeit und zur Wirksamkeit der gesamten Präventionskette bei.

Die **Wirkungsorientierung** stellt sicher, dass Maßnahmen entlang der Präventionskette nicht nur umgesetzt, sondern auch regelmäßig reflektiert und weiterentwickelt werden. Sie ermöglicht es, Bedarfe besser zu erkennen, Ressourcen zielgerichtet einzusetzen und Angebote an tatsächlichen Wirkungen für Kinder und Familien auszurichten. Dadurch wird die Qualität der Präventionsarbeit gesichert und eine nachhaltige Steuerung unterstützt.

Als Querschnittsthemen wirken beide Aspekte über alle Handlungsfelder, Akteur:innen und Angebotsformen hinweg. Sie schaffen gemeinsame Leitlinien für Planung, Umsetzung und Weiterentwicklung der Präventionskette und sind damit unverzichtbar für eine kohärente, wirksame und langfristig tragfähige Präventionsarbeit.

9.3 Stärkung der kommunalen Verankerung und Beteiligung

Um die Nachhaltigkeit der Präventionskette zu sichern, wird diese weiterhin eng mit bestehenden kommunalen Planungs- und Steuerungsprozessen verknüpft sein. Die starke Anbindung an relevante Fachplanungen und Gremien der Stadt Jena trägt dazu bei, Prävention langfristig im kommunalen Handeln zu verankern. Auch werden die Beteiligungsprozesse sowohl auf Akteurs- wie auch auf Zielgruppenebene weiter ausgebaut, um partizipative Prozesse zu ermöglichen. Bedarfslagen können so multiperspektivisch wahrgenommen werden, so dass auch die Angebote und Strukturen bedarfsgerechter ausgestaltet werden können.

9.4 Ausblick

Die Evaluationsergebnisse zeigen, dass die Präventionskette Jena über eine solide strukturelle Grundlage verfügt, auf der in den kommenden Jahren aufgebaut werden kann. Die Landesförderung hat hierfür entscheidende Impulse gesetzt und den Aufbau integrierter Präventionsstrukturen ermöglicht. Vor diesem Hintergrund untermauern die Ergebnisse der Evaluation die Fortführung und Weiterentwicklung der Präventionskette Jena im Rahmen der Landesförderung. Mit einer gezielten inhaltlichen Vertiefung, einer schrittweisen Wirkungsorientierung und einer dauerhaften strukturellen Absicherung bietet die Präventionskette gute Voraussetzungen, um langfristig zur Verbesserung der Lebensbedingungen von Kindern, Jugendlichen und Familien in Jena beizutragen.

Abschließend lässt sich festhalten, dass die Präventionskette Jena als Teil der Kommunalen Sozialstrategie, einen wichtigen Beitrag dazu leistet, die kommunalen Präventionsstrukturen zu stärken. Mit dem Beschluss der **Kommunalen Sozialstrategie** am 29.10.2025 hat die Stadt Jena eine kommunale Strategie zur Sicherung von Teilhabe und sozialer Gerechtigkeit auf den Weg gebracht. Die Sozialstrategie legt in sieben Handlungsfeldern bis 2028 verbindliche Leitlinien für Verwaltung, Politik und Partnerorganisationen fest.

Sie will:

- Armut vorbeugen, bevor sie entsteht,
- Zugang zu Bildung, Gesundheit und Wohnen sichern,
- gesellschaftliche Teilhabe für alle ermöglichen,
- Rassismus und Diskriminierung entschieden entgegentreten.

Auf dieser Grundlage werden in 2026 die bestehenden Maßnahmen umgesetzt, überprüft und evaluiert, sowie weitere Teilprojekte auf den Weg gebracht. Die Erkenntnisse aus der Praxis fließen in einen Zwischenbericht ein, welcher bis zum 3. Quartal 2027 den kommunalpolitischen Gremien vorgelegt wird. Es folgt ein breit angelegter Beteiligungsprozess auf Akteurs- und Bürger*innenebene, dessen Ergebnisse werden genutzt um die Kommunale Sozialstrategie bis 2028 fortzuschreiben.

10. Anhänge

- Definition der Präventionskette Jena
- Dokumentation des verwaltungsinternen Kick- Offs zur Implementierung der Präventionskette
- AG- Dokumentationen der Arbeitsgruppe „Gelingendes Übergangsmanagement von der Kita in die Grundschule“
- AG- Dokumentationen der Arbeitsgruppe „Standortentwicklung Fregestraße“
- Kooperationsvereinbarung zwischen dem ThEKiZ „Regenbogen“ und dem „Klex- ein offenes Haus für Kinder, Jugendliche und Familien“
- Dokumentation des Beteiligungsformats „WerkStadt- Gemeinsam für Jena- Nord“
- Dokumentation des Beteiligungsformates Sozialraumkonferenz „WerkStadt- Leben in Jena Nord“
- Dokumentation der Vorevents zur Sozialraumkonferenz „WerkStadt- Leben in Jena Nord“
- Dokumentation der Auftaktklausur zur Fusion von ASD und ID im Fachdienst Jugendhilfe
- AG- Dokumentationen der Arbeitsgruppe „Fachstrategie“ im Fachdienst Jugendhilfe
- Dokumentationen des Runden Tisches „Herausforderungen und Chancen hoher kultureller und sprachlicher Diversität in den Kitas und Grundschulen im Sozialraum Lobeda“